

vorstellig würde und diesen ermunterte, Hptm. Schön nicht zu fürchten.

Ebenso sollte Lt. Räber durch ein Schreiben ersucht werden, Hptm. Bachmann das Vertrauen zu schenken.

Nach der Lektüre dieses Briefes möge er, Zurlauben, dem Hptm. Schön seine Meinung eröffnen.

Dass er Lt. [Johann Jakob] Iten den Bericht nicht zugesandt habe, daran sei der Rebmann von Hermetschwil schuld. Dieser habe gestern zu ihm gesagt, er müsse ihm, Zurlauben, eine Fuhre reifen Weines von Aarau her überbringen. Doch sei der Lump dann doch nicht bei ihm vorbeigekommen. So es vonnöten sei, wolle er gerne der Wahrheit zum Durchbruch verhelfen; "allein verpotne kundtschaft von sich gäben, weis nit wie es ussächt".

Dem "Cornäben" wolle er die Besoldung mittels eines Boten, den er bis spätestens kommende Woche nach Schwyz schicken werde, überbringen lassen.

Original, mit Siegelresten
AH 22, 265-266 - Blatt 266^r leer

146

1644 November 21., Luzern

A

SCHREIBEN VON LAURENZ MEYER AN ALTAMMANN BEAT II. ZURLAUBEN, ZUG

Seinen Brief habe er gestern abend zwischen 8 und 9 Uhr erhalten "undt verstanden was massen das bewüst geschefft In der Consultation H. Hauptman [Wolfgang Dietrich Theodor] Reding bestath". Er möchte ihn bitten, ihn in dieser Angelegenheit auch weiterhin auf dem laufenden zu halten.

Aus dem Schreiben der Bündner [an die kath. Orte] habe er sicher entnehmen können, wie sich die dortige Lage zuspitze, so dass sich der Bischof [von Chur, Johann VI. Flugi von Aspermont] und die dortigen Katholiken veranlasst gesehen hätten, dringend um eine Gesandtschaft der kath. Orte nachzusuchen. In klagendem Tone

22/146

schreibe der Bischof von Chur dem Legaten [Lorenzo Gavotti]:
 "Siamo alla vigilia della nostra rovina." Deswegen wäre es das
 beste, wenn sich die im Thurgau befindlichen Gesandten sofort
 nach Bünden verfügten, um den Katholiken ihre Hilfe angedeihen
 zu lassen. Angeblich solle die Konferenz von Frauenfeld¹ bald
 beendet werden, so dass die Gesandten ins Rheintal [Tagsatzung
 in Altstätten] gehen könnten. Da jedoch eine "einfältige" Ge-
 sandtschaft dorthin genüge, könnte sich einer der Gesandten der
 bündnerischen Angelegenheiten annehmen "und die ander harzwü-
 schendt den [Johann] dietschi [sel.] peinigen hellfen".²

Dass die Obrigkeit [von Zug] den Abschied "voriger verrichtung"
 [Konferenz von Frauenfeld] noch nicht erhalten habe, sei nicht
 verwunderlich, hätten die drei Gesandten [Luzerns: Heinrich
 Fleckenstein, Ludwig Meyer und ?] diesen doch als der Wahrheit
 nicht gemäss bezeichnet und ihn gleich wieder dem Verfasser nach
 Zürich zurückgesandt.

Solothurn und Freiburg seien über die Verhandlungen im Thurgau
 und die Vorgänge in Bünden orientiert worden, worauf sie mit
 "gar vilen guotherzigen anerbietungen" geantwortet hätten. Die
 Originale davon seien den Gesandten in den Thurgau nachgeschickt
 worden.

Dem Nuntius gehe die Bündner Angelegenheit sehr zu Herzen. Des-
 wegen habe er, Meyer, dessen Auditor gebeten, den [franz. Amba-
 sadoren, Jacques Le Fèvre de] Caumartin zu veranlassen, den Bünd-
 nern das "Silentium" zu verkünden und sie zur Ruhe zu mahnen.

"War das beste das die Catholischen Pündtner selbst sein Rath
 und hilff gesucht hättend, währe Inen villicht nit das böse
 gsein, hand aber bisher, wie Ich verstan, Ime die Ehr nit an-
 thuen wollen."

Wenn er, Zurlauben, zur Lösung dieser Probleme einen Beitrag lei-
 ste, so unterstütze er ein gutes Werk.

1) vgl. EA V 2, 1333

2) vgl. ebenda 1644 Art. 184

Original, mit Siegel - AH 22, 267-268